



DER LINKSDRÜCKER

Er hat keine Macht, aber nutzt sie. Oskar Lafontaine zog mit seiner Krawall-Propaganda SPD und Union im politischen Spektrum nach links: eine Bilanz des erfolgreichsten Oppositionsführers.

►► WIRTSCHAFT

So wird 2008: Was ändert sich bei Steuern, Rente, Gesundheitswesen und auf dem Arbeitsmarkt? SPIEGEL ONLINE liefert einen Überblick der wichtigsten Neuerungen.

►► KULTUR

Weihnachtsstimmung: Vom Bahn-Streik bis zur Mindestlohn-Debatte – SPIEGEL ONLINE bilanziert die Gemütslage der Deutschen zum Jahreswechsel.

►► NETZWELT

Insider: Auf dem Chaos Communication Congress diskutieren Hacker die Sicherheit von Wahl- und Pfandflaschen-automaten. SPIEGEL ONLINE berichtet vom Treffen der Nerds und Geeks.

►► EINESTAGES

Spielfieber: Was Eltern ihren Kindern auf den Weihnachtstisch legen. einestages zeigt Spielzeug aus fünf Jahrzehnten – von Monchichis bis Minicomputer, von Kätzchen bis Killerhasen.

**Jeden Tag.
24 Stunden.**

www.spiegel.de

Schneller wissen, was wichtig ist.

GESTORBEN

Günter Noris, 72. Verteidigungsminister Helmut Schmidt heuerte den Klavierspieler und Komponisten Noris 1971 an: Der populäre Musikprofi sollte bei der Bundeswehr eine moderne Big Band aufbauen. Dem Zivilisten wurde oft vorgeworfen, nicht dem Offizierskorps – wie traditionell üblich bei dieser Besetzung – anzugehören. Doch Noris kümmerte sich wenig um seine Kritiker. Bei den Olympischen Spielen in München 1972 stellte er sich mit seiner eigenen Komposition „Happy Zapfenstreich“ erstmalig der begeisterten Öffentlichkeit vor, die Fußball-WM 1974 wurde ein weiterer



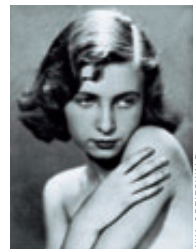
Meilenstein in seiner Karriere. Er führte die mit viel Swing und rhythmischem Feuer agierende Einheit zwölf Jahre, bevor ihn die Unvereinbarkeit von Kreativität und Bürokratie zur Kündigung trieb. Mit seiner 1983 gegründeten eigenen Gala Big Band feierte er – ohne Synthesizer, ohne Drum-Machines, ohne Computersound – schnell wieder internationale Erfolge. Günter Noris starb, wie erst jetzt bekannt wurde, bereits am 27. November in Köln.

Dan Fogelberg, 56. Der Sänger und Songwriter war mit seinen eingängigen Soft-Rock-Songs in allen Genres zu Hause: Anklänge aus Folk, Pop, Jazz und Klassik flossen in seine Lieder, die oft Selbsterlebtes schilderten und später auch Umweltschutz oder die Rechte der amerikanischen Ureinwohner thematisierten. Mit dem Album „Souvenirs“ gelang ihm Mitte der siebziger Jahre der Durchbruch. In dem Song „Same Old Lang Syne“ erinnerte er sich an ein zufälliges Treffen mit einer früheren Freundin in seinem Heimatort Peoria, Illinois. Seinem Vater, einem Musiker, setzte er 1981 mit dem Hit „Leader of the Band“ ein ehrendes Denkmal. Es waren nicht die lauten Klänge, sondern die kleinen poetischen Geschichten, die ihm in seiner langen Karriere eine treue Fangemeinde sicherten. Dan Fogelberg starb am 16. Dezember im US-Bundesstaat Maine an den Folgen von Prostatakrebs.



Laura Huxley, 96. Die aus Italien stammende Witwe von Aldous Huxley war seine Muse, stand aber beileibe nicht im Schatten des erfolgreichen Schriftstellers („Schöne neue Welt“). Die exzentrische Geigerin, Filmschaffende und Therapeutin unterstützte ihren Mann bei seiner Arbeit über die Zusammenhänge von Bewusstsein und Drogen und galt als eine Wegbereiterin der psychedelischen Bewegung. Nach seinem Tod 1963 machte sie es sich zur Aufgabe, sein Lebensthema – das menschliche Potential – weiter zu erforschen. Neben einem Buch über ihr Leben mit Aldous Huxley schrieb sie erfolgreich Ratgeberliteratur wie „Das Leben meistern“, beschäftigte sich mit Psychotherapie und spirituellen Themen. Die sozial engagierte Visionärin gründete 1977 eine Stiftung: „Children – Our Ultimate Investment“. Laura Huxley starb am 13. Dezember in Hollywood.

Sybille Schloß, 97. Sie war das Vorbild für die Hauptfigur von Wolfgang Koeppens Erstling „Eine unglückliche Liebe“ (1934). In der „unartigen Sibylle“, die von Friedrich alias Koeppen begehrt wird, sieht der Schriftsteller „das Mitglied einer wilden Truppe, die ihre Geschäfte mit dem Haut Gout der Finsternis treibt“. Die Tochter eines jüdischen Bohème-Dichters – ihre Eltern starben 1944 im Konzentrationslager – galt im Berlin der zwanziger und dreißiger Jahre als hemmungslos und kapriziös. Koeppens verzehrende Liebe zu der Schauspielerin blieb unerwidert. Schloß, die mit Erika Mann und Therese Giehse in dem Kabarett „Die Pfeffermühle“ auftrat, emigrierte 1936 in die USA. Nachdem sie in Hollywood erfolglos ihr Glück versucht hatte, schlug sie sich als Buchhändlerin durch. Sybille Schloß starb am 13. Dezember in New York.



URTEIL

Stefan G., 24, und **Michael S.**, 22, wurden wegen Mordes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung diese Woche von der Jugendkammer des Mosbacher Landgerichts zu lebenslanger Haft verurteilt. Der 19 Jahre alte **Martin S.**, der des gleichen Tatbestands für schuldig befunden wurde, bekam neun Jahre und drei Monate Jugendstrafe. Er verzichtete nach der Urteilsverkündung auf Rechtsmittel. Die Angeklagten hatten ihr 30-jähriges Opfer, die geistig leicht behinderte Corinna W. (SPIEGEL 41/2007), in Tauberbischofsheim mit Fäusten, Tritten und einem Messer brutal gequält und schließlich ertränkt.